

MAGAZIN AUSGABE 1/2026

MarienStift



WIR. VOR ORT.
*Für unsere
Mitmenschen!*

Titelthema
Spitzenmedizin in der
Neurochirurgie

Spezial
Anlaufstelle für
Adipositas-Patienten (Teil 2)



Liebe Leserinnen und Leser,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das Gesundheitswesen befindet sich weiterhin in einem tiefgreifenden Wandel. Die anstehende Krankenhausreform wird weitere Verwerfungen mit sich bringen. Dabei zeigt sich immer deutlicher: Größe allein ist kein Garant für Qualität. Wissenschaftlich ist längst belegt, dass „groß“ nicht automatisch „gut“ bedeutet. Vielmehr führt die Konzentration von Leistungen häufig zu stärkeren Abhängigkeiten. Zudem schränkt sie die notwendige Flexibilität ein. Für uns im St. Marienstift ist daher eines unverrückbar: Das System muss den Patientinnen und Patienten dienen – nicht umgekehrt. Die konsequente Patientenzentrierung steht weiterhin im Mittelpunkt unseres Handelns. Sie wird in unserem Haus täglich gelebt und von Mitarbeitenden sowie Patientinnen und Patienten gleichermaßen geschätzt.

Trotz aller Herausforderungen blicken wir mit Zuversicht nach vorn. Die Stimmung im Haus ist positiv – wir nehmen Veränderungen an und gestalten sie aktiv. Das zeigt sich nicht zuletzt in der erfolgreichen Gewinnung von Fachkräften in nahezu allen Bereichen. Unser guter Ruf hat es ermöglicht, weitere engagierte Leistungsträger für das St. Marienstift zu gewinnen, unter anderem in der Orthopädie und im Brustzentrum. Darüber hinaus tragen wir mit der Einrichtung einer temporären Rettungswache der aktuellen Verkehrssituation in Magdeburg Rechnung und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit. All das zeigt: Das St. Marienstift ist und bleibt eine starke Marke und ein verlässlicher Partner in der Gesundheitsversorgung.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

JOHANNES BRUMM, Geschäftsführer
Krankenhaus St. Marienstift Magdeburg GmbH

EDITORIAL

INHALT

MITMENSCHEN		SPEZIAL	
Staffelstabübergabe an Khaled Benfoughal	3	MVZ Marienstift Burg: Medizin nah am Menschen	12
TITELTHEMA		IM HAUS	
Neurochirurgie: Spitzenmedizin – weltweit und vor Ort	4	Orthopädie: Ausgezeichnete Kniechirurgie	14
LEISTUNGEN		IM HAUS	
Urologie: Den Bauchraum schonen	6	Chirurgie: Die Schilddrüse, kleines Organ, große Wirkung	15
IM HAUS		IM HAUS	
Gynäkologie: Tabuthema Beckenboden	8	Orthopädie: Wenn jeder Schritt schmerzt	16
SPEZIAL		LEISTUNGEN	
Chirurgie: Lukas Schneider – Die Reise geht weiter	10	Orthopädie: Navigation in der Endoprothetik	18
		UNSERE KLINIKEN/IMPRESSUM	20

NEUER LEITER DES BRUSTZENTRUMS

Staffelstabübergabe im Brustzentrum

Khaled Benfoughal übernimmt die Leitung – mit Erfahrung, Herz und klarem Blick in die Zukunft sowie dem Anspruch, auf Bewährtem aufzubauen und neue Akzente zu setzen.



Zum Jahreswechsel hat Khaled Benfoughal die Leitung des zertifizierten Brustzentrums am St. Marienstift von der langjährigen Leiterin und ehemaligen Chefärztin Dr. Kristina Freese übernommen. Ein Wechsel, der Kontinuität sichert und zugleich neue Impulse setzt. Das Brustzentrum besteht seit 2005 und ist seit 2006 zertifiziert. Es zählt, gemessen an den Patientinnenzahlen, zu den größten in Magdeburg und bildet damit eine tragende Säule der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. „Wir sind Dr. Freese zu großem Dank verpflichtet“, betont Chefarzt Dr. Wolfgang Hartmann. „Gleichzeitig freuen wir uns sehr, mit Khaled Benfoughal einen so hervorragenden Nachfolger gewonnen zu haben.“

Khaled Benfoughal ist Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit ausgewiesener Expertise in der Diagnostik und Therapie von Brusterkrankungen. Seit dem 15. November 2025 ist er als Oberarzt im St. Marienstift tätig. Nach Stationen in Brandenburg und Detmold ist es für ihn eine Rückkehr nach Magdeburg, wo er bereits einen Teil seiner Facharztausbildung absolviert hat. Neben der Leitung des Brustzentrums ist er in sämtliche Bereiche der Klinik eingebunden – von der spezialisierten Sprechstunde über operative Eingriffe bis hin zum engen Austausch mit niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen. An seiner Seite stehen die Zentrumskoordinatorin Fachärztin Kristin Nüske sowie Schwester Margrit Schnelle. Gemeinsam sorgen sie für strukturierte Abläufe und eine verlässliche Begleitung der Patientinnen – medizinisch wie menschlich.

„Unser Ziel ist immer die individuell beste Behandlung für jede einzelne Patientin“, so Benfoughal. Entscheidend seien hohe fachliche Expertise, enge Abstimmung aller Beteiligten und offe-

ne Kommunikation. „Keine Frau soll sich mit ihrer Diagnose allein fühlen.“ Die Fortschritte in der Therapie von Brustkrebs sind beeindruckend. Operative Verfahren sind heute deutlich schonender, medikamentöse Behandlungen und Strahlentherapien wurden erheblich weiterentwickelt. Einen entscheidenden Beitrag zur verbesserten Prognose leistet die Früherkennung. „Je früher die Krankheit entdeckt wird, desto größer sind die Therapieerfolge.“ Das unterstreicht die enorme Bedeutung der Vorsorge“, betont Benfoughal. Da Brustkrebs in der Regel keine Schmerzen verursacht, bleiben Vorsorge- und Eigenuntersuchungen ein zentraler Bestandteil der Prävention. Mit dem 20-jährigen Jubiläum im Jahr 2025 blickt das Brustzentrum auf eine starke Entwicklung zurück. Oberarzt Benfoughal möchte an diese Erfolgsgeschichte anknüpfen – mit Respekt vor dem Erreichten und mit einem frischen Blick nach vorn.

„Medizin bedeutet für mich Verantwortung und Vertrauen. Wir begleiten Frauen in einer sehr verletzlichen Lebensphase. Umso wichtiger ist es, fachliche Exzellenz mit Menschlichkeit zu verbinden.“ Ein Anspruch, der im St. Marienstift Tag für Tag gelebt wird.



Staffelübergabe im Brustzentrum: Dr. Kristina Freese und ihr Nachfolger Khaled Benfoughal beim Empfang anlässlich ihrer feierlichen Verabschiedung am St. Marienstift.

NEUROCHIRURGIE

Spitzenmedizin – weltweit und vor Ort

Professor Dr. Michael Luchtman verbindet ehrenamtliche Stiftungsarbeit mit moderner Neurochirurgie im St. Marienstift

Wenn Professor Dr. Michael Luchtman über Medizin spricht, wird schnell deutlich: Für ihn ist sie mehr als ein Beruf – sie ist Berufung und Verantwortung. Gegenüber jeder einzelnen Patientin und jedem einzelnen Patienten.

Seit dem 1. Mai 2025 verstärkt der erfahrene Neurochirurg das Team des St. Marienstift Magdeburg. Für ihn ist es eine Rückkehr in die Stadt, in der er seit 2003 seinen Lebensmittelpunkt hat. Bereits sein Medizinstudium und seine Facharzt Ausbildung hatte er hier verbracht. Nun kehrt er, nach vierjähriger Tätigkeit als Chefarzt in Zwickau, zurück. Besonders bemerkenswert an seiner beruflichen Laufbahn: Er schloss zunächst ein Studium der Wirtschaftsinformatik ab. Ging verschiedenen Tätigkeiten in diesem Berufsfeld nach, bevor er sich entschloss, noch einmal ganz von vorn anzufangen und Medizin zu studieren.

Diese Entscheidung hat der Vollblutmediziner nie bereut. Heute prägen zwei anspruchsvolle Tätigkeitsschwerpunkte seinen Alltag: die neurochirurgische Versorgung im St. Marienstift und sein eh-



renamtliches Engagement als Vorstandsvorsitzender der Vigdis Thompson Foundation, deren offizielle Partnerklinik das St. Marienstift nun ist.

Neurochirurgie im St. Marienstift: zielgerichtet, präzise, interdisziplinär

Im St. Marienstift ist die Neurochirurgie als Belegabteilung verankert. Im Zentrum der Behandlung stehen insbesondere degenerative Wirbelsäulenleiden: Bandscheibenvorfälle an Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule, Einengungen des Spinalkanals sowie Wirbelgleiten. Operiert wird zum Teil mikrochirurgisch mit modernem Operationsmikroskop; die stationäre Betreuung erfolgt auf einer interdisziplinären Station.

Luchtman's klinischer Schwerpunkt liegt – auch in seiner Sprechstunde – genau in diesem Feld: degenerative Wirbelsäulenerkrankungen, Bandscheibenprobleme, Halswirbelsäule und spinale Beschwerdebilder. Dabei steht im Marienstift nicht „OP zuerst“, sondern ein breites konservatives Spektrum im Vordergrund: von medikamentösen Strategien bis zu ergänzenden Verfahren wie Akupunktur. Ein wichtiger Baustein ist hierbei die Periradikuläre Therapie (PRT), eine gezielte Behandlung an der betroffenen Nervenwurzel – häufig als Baustein, um Schmerzen zu reduzieren und Operationen besser vorzubereiten oder ganz zu vermeiden. Dabei wird unter bildgebender Kontrolle ein entzündungshemmendes Medikament präzise an der gereizten Nervenwurzel eingebracht.

Für viele Patientinnen und Patienten bedeutet das eine deutliche Schmerzlinderung und neue Beweglichkeit – eben oft ohne auch operativen Eingriff. Gerade bei chronischen Schmerzpatientinnen und -patienten setzen Prof. Luchtman und seine Kollegen konsequent auf interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Eine enge Zusammenarbeit im St. Marienstift besteht mit den Teams der Chirurgie und der Urologie. Aber auch externe Partner wie radiologische Praxen werden hinzugezogen. „Chronischer Schmerz entsteht selten aus nur einer Ursache“, erklärt er. „Deshalb brauchen wir interdisziplinäre Kooperationen mit vernetzten Konzepten – keine Einzellösungen.“

Vigdis Thompson Foundation: Wissen bündeln, Wege öffnen – Forschung und Hilfe bei seltenen Schmerzsyndromen

Die Vigdis Thompson Foundation widmet sich Erkrankungen, die selbst im medizinischen Alltag zu wenig bekannt und daher häufig fehldiagnostiziert werden – insbesondere Arachnoiditis, Tarlov-Zysten sowie chronische Rückenschmerzen infolge neuromuskulärer Dysfunktion. Arachnoiditis ist eine seltene, chronisch-entzündliche Erkrankung der Rückenmarkshäute. Sie kann starke, brennende Nervenschmerzen, Sensibilitätsstörungen und neurologische Ausfälle verursachen. Tarlov-Zysten – flüssigkeitsgefüllte Aussackungen an Nervenwurzelhüllen – bleiben oft lange unentdeckt und können, wenn sie symptomatisch werden, erhebliche Beschwerden im Becken- und Rückenbereich auslösen.

Ein weiterer Forschungsbereich der Stiftung betrifft die Funktionsstörung tiefer stabilisierender Rückenmuskeln. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass insbesondere der Multifidus-Muskel (ein tiefliegender Muskel, der entlang der Wirbelsäule verläuft) bei chronischen Rückenschmerzpatientinnen und -patienten strukturelle und funktionelle Veränderungen aufweisen kann. Diese neuromuskuläre Dysfunktion wird zunehmend als eigenständiger



Schmerzmechanismus verstanden – mit Konsequenzen für Diagnostik und Therapie. Die Stiftung versteht sich als Brücke zwischen Forschung, klinischer Expertise und Betroffenen. Sie informiert, initiiert wissenschaftliche Projekte und unterstützt Patientinnen und Patienten weltweit bei der Suche nach geeigneter Behandlung. Über 1.000 Anfragen pro Jahr werden geprüft und koordiniert.

„Viele dieser Menschen haben eine lange Odyssee hinter sich“, so Luchtman. „Unser Ziel ist es, Klarheit zu schaffen und realistische Perspektiven zu eröffnen.“ Seine Tätigkeit erfolgt vollständig ehrenamtlich.

Zwei Aufgaben, ein Anspruch

Ob internationale Stiftungsarbeit oder regionale Patientenversorgung: Beide Bereiche ergänzen sich. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seltenen Schmerzsyndromen schärft den Blick für komplexe Zusammenhänge – und umgekehrt fließen klinische Erfahrungen in Forschungsimpulse ein.

„Medizin endet weder an Landesgrenzen noch an denen des eigenen Fachgebietes“, sagt Professor Luchtman. „Und sie endet oft auch nicht mit einem einzelnen Befund. Komplexe Probleme erfordern komplexe Lösungen. Nur so ist es möglich, den Betroffenen Lebensqualität zurückzugeben.“ Hohe Expertise, Offenheit, Menschlichkeit, Interdisziplinarität, Internationalität und gleichzeitig fest in der Region verwurzelt: Prof. Dr. Michael Luchtman und das St. Marienstift – eine perfekte Verbindung.

DIE FRAU HINTER DER STIFTUNG

Die Gründung der Vigdis Thompson Foundation geht auf eine persönliche Geschichte zurück. Vigdis Thompson litt selbst über Jahre unter schwer erklärbar chronischen Schmerzen. Die Erfahrung, mit seltenen Erkrankungen wie Arachnoiditis oder Tarlov-Zysten lange keine klare Diagnose und kaum Ansprechpartner zu finden, wurde für sie zum Antrieb. Ihr Anliegen war es, anderen Betroffenen diesen Weg zu erleichtern – durch Aufklärung, internationale Vernetzung von Spezialisten und die Förderung gezielter Forschung. Aus persönlichem Leid entstand so eine Initiative, die heute weltweit Hoffnung und Orientierung gibt.

Mehr Informationen:

www.vigdis-thompson-foundation.org

UROLOGIE

Den Bauchraum schonen

Die OP hinter der Bühne – präzise und schonend dank moderner Technik

Der Bauchraum des Menschen ist ein komplexes Gebilde. Darin finden sich auf engem Raum lebenswichtige Organe wie Nieren, Leber, Magen oder Darm. Teils frei beweglich innerhalb des Bauchfells, teils gut geschützt dahinter. Operationen sind daher komplex und müssen gut geplant werden. Erfahren Sie in diesem Artikel von Dr. med. Jaroslav Batiutov, welche Zugangswege es insbesondere für urologische Eingriffe gibt, wann welcher sinnvoll ist und welche Rolle moderne Medizintechnik dabei spielt. Der leitende Oberarzt der Urologie erklärt: „Der menschliche Bauchraum wird von einer schützenden Gewebeschicht ausgekleidet, dem Bauchfell. Es besteht aus zwei blattartigen Schichten zwischen denen eine Flüssigkeitsschicht liegt. Letztere sorgt für die hohe Beweglichkeit der innerhalb des Bauchfells liegenden Organe.“

Dazu gehören der Magen, die Leber oder große Teile des Darms. Diese können ihre Lage leicht verändern, was von hoher Bedeutung für ihre jeweilige Funktion ist. Sind Operationen notwendig, sind diese Organe durch die vordere Bauchwand leicht erreichbar. Anders verhält es sich bei den urologischen Organen wie zum Beispiel den Nieren, Nebennieren oder den Harnleitern. Sie liegen hinter dem Bauchraum, näher an der Rückseite des Körpers. Diese Lage ist stabil und gut geschützt, macht den Zugang aber anspruchsvoller.

Die Behandlungsvarianten

Für chirurgische Eingriffe gibt es im Wesentlichen nur zwei Möglichkeiten des Zugangs. Zum einen durch den Bauchraum zum anderen über den Rücken - jedes Verfahren mit jeweils spezifischen Vorteilen und Herausforderungen. Welche Methode zur Anwendung kommt, hängt von den individuellen Voraussetzungen der Patienten ab.

„Sofern Anamnese und Voruntersuchungen nicht dagegen sprechen, bevorzugen wir im St. Marienstift die Retroperitoneoskopie. Bei dieser minimal-invasiven Methode wird der Bauchraum nicht verletzt“, erklärt der leitende Oberarzt der

Urologie. Der Zugang erfolgt über den Rücken. Mithilfe einer Kamera und feinsten Instrumente kann der Eingriff präzise und gewebeschonend durchgeführt werden.



Joachim Thiele litt unter einem Tumor am Harnleiter. Mittels Retroperitoneoskopie wurde der Tumor schonend und vollständig entfernt. Nach nur vier Tagen konnte der Patient das Krankenhaus wieder verlassen. Sehr zur Freude des 83-Jährigen war eine anschließende Chemotherapie nicht notwendig.

Operateur war Dr. med. Jaroslav Batiutov. Der leitende Oberarzt der Urologie besitzt viel Erfahrung bei allen urologischen Operationen. Nach Stationen in ganz Deutschland ist er im Marienstift und in Magdeburg heimisch geworden. In diesem Jahr feiert er sein 10-jähriges Jubiläum.

Für die Patienten bietet diese Methode mehrere Vorteile. Da der Bauchraum nicht eröffnet wird, bleibt dieser empfindliche Bereich des Körpers geschützt. Das senkt das Risiko für Komplikationen während und nach der Operation. Auch Flüssigkeiten wie Blut oder Urin können sich nicht im Bauchraum verteilen, da dieser weiterhin durch das Bauchfell geschützt bleibt. Diese Art der Operation verursacht in der Regel weniger Schmerzen und die Erholung verläuft schneller. Die kleineren Schnitte sorgen zudem oft für ein kosmetisch ansprechenderes Ergebnis.

krankungen. Die Operationsdauer unterscheidet sich dabei kaum von der Operation durch den Bauchraum. Dr. Batiutov betont jedoch: „Auch wenn wir die Retroperitoneoskopie bevorzugen, operieren wir am Marienstift genauso häufig durch den Bauchraum. Denn in vielen Situationen ist dies der beste oder einzig sinnvolle Weg“. So machen bestimmte anatomische Voraussetzungen oder auch bereits erfolgte Operationen in diesem Bereich den Einsatz der minimal-invasiven Methode unmöglich.



Blick in den Operationssaal: Bei der Retroperitoneoskopie arbeiten die Operateure mit modernster 3D-Technik. Diese ermöglicht ein präzises und schonendes Vorgehen auch auf kleinstem Raum.

Die Retroperitoneoskopie

Zunächst erfolgen vier kleine Schnitte: drei am Rücken, einer an der Seite, um die notwendigen Instrumente in Position zu bringen. Ähnlich wie beim Zugang durch den Bauchraum wird der Operationsbereich vorsichtig mit Gas gefüllt, um eine gute Sicht zu schaffen.

Im Verhältnis zur Operation durch den Bauchraum wird jedoch deutlich weniger Gas benötigt – eine zusätzliche Entlastung für den Körper. Möglich ist dieser Eingriff nur durch modernste OP-Ausstattung. Ein hochauflösendes 3D-Kamerasystem liefert dabei ein räumliches Bild des Operationsfeldes und unterstützt das präzise Arbeiten.

Die Retroperitoneoskopie wird im St. Marienstift vor allem bei Operationen an Niere, Harnleiter, Nebenniere oder bestimmten Lymphknoten eingesetzt, häufig im Zusammenhang mit Tumorer-

Welche Methode gewählt wird, erfolgt daher stets individuell und unter sorgfältiger Abwägung aller medizinischen Faktoren. Ziel ist es, den Eingriff so sicher, schonend und wirkungsvoll wie möglich durchzuführen – mit modernster Technik und langjähriger Erfahrung.



Zur Homepage der Urologie.

GYNÄKOLOGIE

Beckenbodengesundheit – im St. Marienstift offen angesprochen

Das Beckenbodenzentrum des St. Marienstift Magdeburg gibt Frauen Sicherheit, Mut und Lebensqualität

Ein Thema, über das kaum jemand spricht, obwohl es viele betrifft: Harninkontinenz und Senkungsbeschwerden. Beginnend mit der Schwangerschaft und der Geburt des ersten Kindes wird die Beckenbodenschwäche von einigen Frauen sofort, von anderen erst in den Wechseljahren bemerkt. „Inkontinenz ist für viele ein Tabuthema – aber es gibt keinen Grund zur Scheu“, sagt Oberärztin Dr. med. Eileen Poloski. „Das Wichtigste ist, das Thema ohne Scham, aber mit der nötigen Sensibilität anzugehen. Das St. Marienstift ist dafür ein sicherer Ort.“ Im Beckenbodenzentrum des St. Marienstift werden Frauen umfassend betreut – individuell, ehrlich und mit hoher fachlicher Expertise. Jede Woche kommen zwischen zehn und fünfzehn Patientinnen in die spezialisierte Inkontinenz- und Beckenbodensprechstunde. Die Wartezeit liegt derzeit bei acht bis zwölf Wochen – ein deutliches Zeichen dafür, wie groß der Bedarf ist.

Zuhören, verstehen, gemeinsam entscheiden

Die Grundlage jeder Behandlung ist eine gründliche Anamnese und Untersuchung. „Wir nehmen uns Zeit“, betont Chefarzt Dr. med. Wolfgang Hartmann. „Im St. Marienstift haben wir diagnostische Möglichkeiten, die über das hinausgehen, was viele Praxen anbieten können. Deshalb ist die enge Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen so wichtig.“

Auch der leitende Oberarzt Dmytro Konovalov, Oberärztin Franziska Wenzel und Oberarzt Dirk Glöckner gehören zum eingespielten Team der Urogynäkologie. Gemeinsam verfolgen sie ein klares Prinzip: Keine Therapie von der Stange. „Behandlung bedeutet für uns immer eine individuelle Strategie“, erklärt Eileen Poloski. „Wir operieren nur das, was die Patientin wirklich stört. Die Entscheidung treffen wir stets gemeinsam.“ Diese Haltung spüren die Patientinnen – und sie danken es mit zahlreichen positiven Rückmeldungen.

Erst konservativ – und das mit großem Erfolg

Die gute Nachricht: Rund 80 Prozent aller Inkontinenzprobleme lassen sich konservativ behandeln. Der Fokus liegt dabei auf der gezielten Stärkung des Beckenbodens. „Der Beckenboden wird oft unterschätzt“, sagt Oberärztin Poloski. „Dabei ist er das Fundament unseres Körpers.“ Besonders wichtig sei es, frühzeitig mit dem Training zu beginnen – insbesondere bei Frauen mit Kinderwunsch. Idealerweise beginnt das Training bereits vor der Schwangerschaft. Aber auch während der Schwangerschaft und begleitend nach der Geburt kann ein gezieltes Training Kontinenzproblemen vorbeugen. Neben dem klassischen, physiotherapeutisch angeleiteten Beckenbodentraining stehen heute zahlreiche weitere Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung, darunter beispielsweise vaginale Biofeedbackverfahren und Elektrostimulationstherapien.

In bestimmten Lebensphasen – etwa in der Stillzeit oder nach den Wechseljahren – kann zudem eine lokal wirkende Östrogencreme sinnvoll sein. „Viele Frauen haben Sorge vor Hormonen“, erklärt Gynäkologin Poloski. „Aber bei lokaler Anwendung ist das gut verträglich, wirkt dort, wo es gebraucht wird, und kann bedenkenlos verwendet werden.“ Für viele Schwangere sind die Hebammen die ersten Ansprechpartnerinnen. Dementsprechend eng arbeitet das Beckenbodenzentrum mit ihnen zusammen. Ob Physiotherapie, Pflege, Anmeldung, Ärzteteam oder eben Hebammen, im St. Marienstift greifen die Rädchen ineinander. „Wir sind hier wirklich perfekt abgestimmt“, so Chefarzt Hartmann. „Das macht einen großen Unterschied.“

Wann eine Operation sinnvoll ist

Nicht immer reicht eine konservative Therapie aus. Vor allem bei Senkungsbeschwerden oder bestimmten Formen der Harninkontinenz kann ein operativer Eingriff helfen. Viele Senkungsopera-

tionen können minimal-invasiv, zumeist laparoskopisch, durchgeführt werden. Das Haus verfügt in diesem Bereich über hohe Expertise und ist mit den Zertifikaten MIC II und III der Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Endoskopie (AGE) ausgezeichnet. Die Zertifikate sind das Ergebnis regelmäßiger, unabhängiger Überwachungen und spiegeln die hohe diagnostische und therapeutische Kompetenz des Teams wider.

„Minimal-invasive Eingriffe bedeuten für die Patientinnen weniger Schmerzen, kleinere Schnitte und eine schnellere Erholung“, erklärt Chefarzt Hartmann. Der stationäre Aufenthalt beträgt in der Regel nur drei bis vier Tage. Für das Team des Beckenbodenzentrums gilt bei der OP-Planung ein wichtiger Grundsatz: Die Gebärmutter wird nach Möglichkeit erhalten – zumindest der Gebärmutterhals. „Er ist fest im Beckenboden verankert“, erläutert Oberärztin Wenzel. „Eine vollständige Entfernung kann Folgeprobleme nach sich ziehen. Deshalb wägen wir sehr genau ab.“ Auch bei der operativen Behandlung der Belastungsharninkontinenz sind die Ergebnisse überzeugend: Rund 90 Prozent der Patientinnen berichten von deutlichen Verbesserungen, häufig mit lebenslangem Effekt.

Mehr als Medizin: Würde, Offenheit, Vertrauen

Das Beckenbodenzentrum ist als Beratungsstelle der Deutschen Kontinenz Gesellschaft gelistet – ein Zeichen für Qualität und Spezialisierung. Doch für das Team zählt vor allem eines: Vertrauen. „Kein Zwang, keine Tabus, keine Scham“, sagt Oberärztin

Wenzel: „Wir möchten Frauen ermutigen, ihre Beschwerden anzusprechen – es gibt für alles eine Lösung.“ Dabei geht es nicht nur um Funktion, sondern auch um Lebensqualität – und manchmal auch um eine kosmetische Komponente. „Sich wieder sicher und wohl im eigenen Körper zu fühlen, verändert viel“, ergänzt Oberärztin Poloski.

Ein starkes Team für ein sensibles Thema

Ob Gebärmutter- oder vaginale Senkung mit Beeinträchtigung der Harnblasen- oder Stuhlentleerung oder unterschiedliche Formen der Harninkontinenz wie Drang- oder Belastungsinkontinenz – im St. Marienstift finden Patientinnen kompetente Hilfe. Die Inkontinenzsprechstunde wird von den MFAs Mandy und Marie organisiert und begleitet – auch sie sind ein wichtiger Baustein in der offenen und sensiblen Behandlung der Patientinnen.

Chefarzt Dr. med. Wolfgang Hartmann bringt es auf den Punkt: „Wir arbeiten koordinierend, ehrlich, transparent und emphatisch – mit allen Beteiligten. Dabei stehen die Patientinnen stets im Zentrum unseres Handelns, ihnen wollen wir Lebensqualität zurückgeben.“

Die Oberärztinnen Eileen Poloski und Franziska Wenzel ergänzen unisono: „Viele Frauen kommen mit großer Unsicherheit – und gehen mit neuer Stärke. Das ist das Schönste an unserer Arbeit.“



Das Team des Beckenbodenzentrums (v.l.n.r.): Schwester Marie, die Oberärztinnen Franziska Wenzel und Dr. Eileen Poloski sowie der leitende Oberarzt Dmytro Konovalov

CHIRURGIE

Lukas Schneider – Die Reise geht weiter

Vor zwei Jahren begann für Lukas Schneider ein neues Leben. Nach Magenverkleinerung und einem durch Komplikationen erschwerten Heilungsprozess stand schließlich ein beeindruckender Gewichtsverlust zu Buche. Heute kann er sein Leben wieder selbstbestimmt führen. Doch die Reise ist nicht zu Ende. Adipositas bleibt ein lebenslanger Begleiter. Es geht darum, dran zu bleiben, auf dem Erreichten aufzubauen und andere mitzunehmen.

Als wir Lukas Schneider zuletzt getroffen haben, hatte er sein Gewicht fast halbiert. Aus 272 Kilogramm wurden Schritt für Schritt weniger. Heute wiegt Lukas Schneider 132 Kilogramm. Ein gewaltiger Erfolg – Ergebnis harter Arbeit, medizinischer Begleitung und konsequenter Eigenverantwortung. Doch die Gewichtsreduzierung war nur der Anfang. Wer über Jahre stark zunimmt, dehnt die Haut irreversibel. Bei starkem Abnehmen bleibt daher oft überschüssige Haut zurück.



Eine Hose, zwei Leben: Lukas Schneider zeigt gemeinsam mit Prof. Dr. Stefanie Wolff im Marienstift, wie weit seine Reise ihn bereits geführt hat.

Neben der ästhetischen Belastung entstehen medizinische Probleme: Hautlappen reiben aneinander, entzünden sich, verursachen Schmerzen und Bewegungseinschränkungen. Die Entfernung der Bauchfettschürze Anfang 2025 bedeutete daher einen weiteren Meilenstein im Leben von Lukas Schneider.

9,1 Kilogramm überschüssige Haut wurden im Rahmen einer Bauchdeckenstraffung entfernt, im August folgte eine weitere Korrektur. „Es fühlt sich an wie das Ablegen einer alten Last“, sagt Lukas Schneider. Da es sich nicht um originäre Kassenleistungen handelt, sind solche Eingriffe keine Selbstverständlichkeit. Jeder Antrag wird individuell geprüft.

ADIPOSITAS-SPRECHSTUNDE IM ST. MARIENSTIFT

Im St. Marienstift Magdeburg bietet das interdisziplinäre Team eine spezialisierte Adipositas-Sprechstunde an. Das Behandlungskonzept umfasst konservative Therapie, Ernährungsberatung, Bewegungstherapie, psychologische Begleitung sowie – bei medizinischer Indikation – bariatrische Operationen. Eine strukturierte, lebenslange Nachsorge ist fester Bestandteil des Programms. Jeden Mittwoch von 09.00 bis 15.00 Uhr. Um telefonische Anmeldung unter 0391 7262-045 wird gebeten.

„Das war ein langer Prozess“, berichtet Lukas Schneider. Und er ist noch nicht abgeschlossen, da jede betroffene Körperregion gesondert betrachtet wird.

Operation als Unterstützung – nicht als Lösung

Adipositas ist eine chronische Erkrankung und begleitet Betroffene lebenslang. Operationen sind kein Endpunkt, sondern eine Hilfestellung. Bariatrische Eingriffe wie Schlauchmagen oder Magenbypass reduzieren das Übergewicht deutlich und senken Risiken für Diabetes, Bluthochdruck und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Entscheidend bleibt jedoch die lebenslange Nachsorge: ärztliche Begleitung mit regelmäßigen Kontrollen, vor allem aber Selbstfürsorge. „Die Operation ist ein Werkzeug“, sagt Lukas Schneider. „Die eigentliche Arbeit beginnt danach.“

Struktur statt Verzicht

Heute weiß Lukas Schneider: Es geht bei der Ernährung nicht um Verbote, sondern um Verständnis. Entscheidend ist: Was braucht mein Körper wirklich? Drei feste Mahlzeiten am Tag, ergänzt durch kleine Zwischenmahlzeiten, geben Struktur. Etwa 300 bis 350 Gramm pro Hauptmahlzeit, insgesamt rund 1.500 bis 1.700 Kilokalorien täglich. Doch wichtiger als Zahlen ist das Bewusstsein, warum man etwas isst. Struktur und Regelmäßigkeit sorgen für Stabilität. Das gilt auch für Bewegung. Dreimal pro Woche Krafttraining sind fester Bestandteil und wichtige Basis für langfristigen Erfolg. Dazu möglichst viel Bewegung im Alltag. Für Lukas Schneider mittlerweile eine Selbstverständlichkeit.

Lebenslange Begleitung

Nach bariatrischen Eingriffen sind engmaschige Kontrollen notwendig – zunächst alle sechs Wochen, später halbjährlich, ab dem zweiten Jahr jährlich. Durch die veränderte Nahrungsaufnahme können Vitamin- und Spurenelementmängel auftreten, Nahrungsergänzungen sind oft unerlässlich. Etwa bei Vitamin B12, Eisen oder Vitamin D. Auch Rückschläge gehören zum Prozess. Wichtig ist, keine Angst davor zu haben und offen damit umzugehen – frühzeitig ärztlichen Rat einzuholen und gemeinsam gegenzusteuern. „Man darf sich nicht entmutigen lassen. Entscheidend ist, dass man angebunden bleibt“, sagt Lukas Schneider. „Wenn man anfängt, Negatives zu verarbeiten, kann es gut werden.“

Hilfe, die trägt: Die Selbsthilfegruppe

Im März 2023 gründete Lukas Schneider die Selbsthilfegruppe „Adipositiv“. 55 Mitglieder zählen inzwischen dazu. Es ist ein geschützter Raum entstanden, in dem Freundschaften wachsen. Gemeinsam ist der Weg leichter und nachhaltiger. Die Treffen sind bewusst auf 15 Teilnehmende begrenzt. Qualität geht vor Quantität. Interessierte durchlaufen einen Bewerbungsprozess – entscheidend ist die Bereitschaft zur echten Veränderung. Zum Programm gehören intensiver Austausch, Bewegung, gemeinsa-

mes Kochen sowie die Einbindung externer Experten. Für Kinder und Jugendliche von 9 bis 17 Jahren gibt es eine eigene Gruppe mit Elternbegleitung. „Allein schafft man das kaum“, sagt Lukas Schneider. „Aber gemeinsam geht es.“

Wie geht es weiter?

120 Kilogramm sind das nächste Etappenziel. Parallel plant Lukas Schneider eine Ausbildung zum Ernährungscoach. Sein Wunsch: andere noch professioneller begleiten zu können. Wer Lukas Schneider heute erlebt, spürt Entschlossenheit und Demut. „Ich weiß, wo ich herkomme. Und ich weiß, dass ich weiterarbeiten muss.“ Die Reise geht weiter. Aber diesmal geht Lukas Schneider nicht allein.



Selbsthilfegruppe „Adipositiv“

Die Selbsthilfegruppe von Lukas Schneider trifft sich zweimal monatlich samstags in der VHS Magdeburg (Leibnizstraße).

Von 14:00 - 16:00 Uhr freiwilliger Plaudernachmittag, von 16:00 - 20:00 Uhr SHG-Treffen mit Themenarbeit. Kosten: 8,00 € pro Person.

Inhalte:

gemeinsames Wiegen und Blutdruckmessen, alltagstaugliche Bewegungseinheiten, gemeinsames Kochen, Austausch, Expertenvorträge. Teilnahme nach Anmeldung und persönlichem Gespräch.

Kontakt: 0170 1075004
www.adipositiv.de



MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM

Medizin nah am Menschen

Das MVZ Marienstift Burg: starke haus- und fachärztliche Versorgung unter einem Dach

Gesundheit beginnt im Alltag. Um sie zu erhalten, braucht es neben einer gesunden Lebensweise aber auch regelmäßige Kontrollen, Prävention und verlässliche Partner.



Im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Burg – einem Standort des St. Marienstift Magdeburg – steht genau das im Mittelpunkt: die hausärztliche Betreuung als verlässliche Konstante im Leben der Patientinnen und Patienten.

Hier trifft moderne Medizin auf persönliche Atmosphäre. Ein junges, motiviertes Team sorgt für eine Praxisorganisation, bei der die Patienten stets im Mittelpunkt stehen – offen, freundlich, mit kurzen Wegen, schneller Terminvergabe per Telefon, Rezeptservice über den Anrufbeantworter und vielem mehr.

Die Hausärztinnen und Hausärzte: Erste Ansprechpartner – und Koordinatoren

Die hausärztliche Versorgung bildet das Herzstück des MVZ Burg. Hausärztinnen und Hausärzte übernehmen dabei weit mehr als die Behandlung akuter Infekte. Sie sind Lotsen im Gesundheitssystem, Koordinatoren komplexer Behandlungen und oft langjährige Vertrauenspersonen.

Zum Leistungsspektrum gehören:

- Vorsorgeuntersuchungen und Gesundheits-Check-ups
- Behandlung akuter und chronischer Erkrankungen
- Betreuung von Patientinnen und Patienten mit Diabetes, Bluthochdruck oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Impfungen nach STIKO-Empfehlung
- Hautkrebscreening
- Palliativmedizin
- Laboruntersuchungen und Basisdiagnostik
- Hausbesuche bei medizinischer Notwendigkeit

Gerade in Zeiten zunehmender Spezialisierung kommt der hausärztlichen Betreuung eine zentrale Rolle zu. Studien zeigen: Eine kontinuierliche hausärztliche Begleitung verbessert Therapietreue, senkt Krankenhausaufenthalte und erhöht die Patientenzufriedenheit.

„Wir möchten, dass sich unsere Patientinnen und Patienten gut aufgehoben fühlen – medizinisch und menschlich“, ist sich das Team einig. Aktuell bestehen noch begrenzte freie Kapazitäten in der hausärztlichen Betreuung – ein wichtiger Beitrag zur regionalen Versorgung.

Ambulante Medizin mit operativer Kompetenz

Neben der Allgemeinmedizin vereint das MVZ Burg mehrere chirurgische Fachbereiche unter einem Dach: Orthopädie, D-Arzt-Versorgung, Allgemeinchirurgie sowie Plastische und Handchirurgie. Dr. med. Odette Hoffmann, Fachärztin für Plastische Chirurgie und Handchirurgie, bietet sowohl ambulante Operationen im MVZ Burg als auch größere Eingriffe im St. Marienstift Magdeburg an. Ihr Spektrum reicht von der Behandlung von Hautveränderungen über Karpaltunnel-Operationen bis hin zu ästhetischen Eingriffen wie Oberlidstraffungen.

Größere plastisch-chirurgische Operationen – darunter Brustvergrößerungen, -verkleinerungen, Straffungen oder rekonstruktive Eingriffe in enger Zusammenarbeit mit dem Brust- bzw. mit dem Adipositaszentrum – erfolgen im St. Marienstift. Die Sprechstunde und viele ambulante Eingriffe finden wohnortnah in Burg statt.

„Die Nähe zu den Patienten ist uns wichtig“, sagt Hoffmann. „Viele Eingriffe lassen sich ambulant durchführen – sicher, strukturiert und mit klarer Nachsorge.“ Täglich werden ambulante Operationen durchgeführt – darunter Hautoperationen oder Materialentfernungen nach unfallchirurgischen und orthopädischen Eingriffen.

Kurze Wege – enge Vernetzung

Als Teil des St. Marienstift ist das MVZ Burg eng an die stationären Fachabteilungen angebunden. Das bedeutet: schnelle Abstimmung, direkte Überweisungsmöglichkeiten und strukturierte Weiterbehandlung bei komplexeren Krankheitsbildern.

Gerade bei chronischen Erkrankungen profitieren Patientinnen und Patienten von dieser Vernetzung. Die hausärztliche Betreuung bleibt zentrale Anlaufstelle – Fachärzte ergänzen bei Bedarf.

Die D-Arzt-Zulassung gewährleistet zudem die Versorgung von Arbeits- und Wegeunfällen nach den Vorgaben der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung – inklusive Diagnostik, Therapieplanung und Dokumentation.

Medizin mit Atmosphäre

Was das MVZ Burg besonders macht, ist nicht nur das breite Leistungsspektrum – sondern die Stimmung im Team. Junge, engagierte Mitarbeiter sorgen für eine offene Atmosphäre.

„Wir möchten moderne Medizin anbieten, ohne die persönliche Ebene zu verlieren“, so Odette Hoffmann. „Gesundheit ist Vertrauenssache.“

Ob Vorsorge, chronische Erkrankung, kleinere operative Eingriffe oder spezialisierte chirurgische Behandlung: Das MVZ Burg verbindet hausärztliche Nähe mit fachärztlicher Kompetenz – strukturiert, verlässlich und eingebettet in die starke Infrastruktur des St. Marienstift.

Für die Menschen in Burg und Umgebung bedeutet das vor allem eines: medizinische Sicherheit – direkt vor Ort.



Kompetent, engagiert, offen, freundlich und immer nah an den Patienten: das Team des MVZ Burg. Gemeinsam für eine verlässliche Versorgung in Burg und Umgebung.

Ausgezeichnete Kniechirurgie: Das St. Marienstift ist jetzt DKG-Kniezentrum

Moderne Medizin, hohe Spezialisierung und individuelle Therapie: Das St. Marienstift ist als Kniezentrum der Deutschen Kniegesellschaft zertifiziert – und setzt auf präzise, patientenorientierte Chirurgie.

Seit September 2025 ist die Klinik für Orthopädie im St. Marienstift als Kniezentrum der Deutschen Kniegesellschaft (DKG) zertifiziert – als erste Einrichtung in Sachsen-Anhalt. Die Auszeichnung steht für geprüfte Qualität, strukturierte Abläufe und besondere Expertise in Endoprothetik und Sportmedizin.

Ein zentraler Bausteine dieser Entwicklung sind die Oberärzte Dr. Marcus Klutzny und Dr. Andreas Möhwald. Beide sind Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie mit den Zusatzqualifikationen Sportmedizin und Chirotherapie. Dr. Klutzny zusätzlich auch in physikalischer Therapie. Beide eint der Anspruch einer konsequent patientenzentrierten Chirurgie mit langfristig stabilen Ergebnissen.

Das Leistungsspektrum reicht von modernen knieerhaltenden Verfahren bis zum passgenauen Gelenkersatz. Bei frühzeitigen Schäden kommen Achskorrekturen und innovative Knorpeltherapien zum Einsatz, um den Fortschritt der Arthrose zu bremsen und einen Gelenkersatz möglichst lange hinauszuzögern. Ist eine Prothese notwendig, gilt der Grundsatz: so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Wann immer medizinisch sinnvoll, wird ein Teilgelenkersatz bevorzugt, um natürliche Strukturen zu erhalten und die Rehabilitation zu erleichtern.

Zunehmend unterstützt die computergestützte Navigation die Implantation. Sie ermöglicht eine besonders präzise Ausrichtung der Prothese und hilft, Achse und Bandspannung individuell abzustimmen.

Das Ziel ist nicht nur ein technisch korrekt eingesetztes Implantat, sondern ein funktionell ausgewogenes Kniegelenk. Die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit, moderne Technik und die DKG-Zertifizierung machen das Kniezentrum zu einer gefragten Adresse, auch über Magdeburg und Sachsen-Anhalt hinaus.



Dr. Klutzny bei der täglichen Visite. Nach jeweils ca. 2,5-stündiger Operation (Reparatur des Kreuzbandes bzw. eines Knorpelschadens) werden Jens Arndt und Tobias Schmidt drei Tage zur Beobachtung im Marienstift bleiben. Zentral für den Behandlungserfolg ist eine schnelle Mobilisation der betroffenen Gelenke. „Bewegung ist der Schlüssel – in der Therapie genauso wie in der Vorbeugung“, bringt es Dr. Klutzny auf den Punkt.

Die Schilddrüse – kleines Organ, große Wirkung

Die Schilddrüse ist nur etwa walnussgroß und doch der zentrale Taktgeber unseres Stoffwechsels. Ihre Hormone steuern unter anderem die Herzfrequenz. Gerät sie aus dem Gleichgewicht, sind die Folgen oft vielfältig.

Erkrankungen der Schilddrüse zählen zu den häufigsten hormonellen Störungen. Sie äußern sich etwa durch Herzrasen, Gewichtsveränderungen, Müdigkeit oder ein Druckgefühl am Hals. Frauen sind besonders häufig betroffen. Im St. Marienstift ist die Behandlung seit vielen Jahren ein ausgewiesener Schwerpunkt. Mit rund 300 bis 350 Operationen jährlich verfügen Dr. med. Axel Pfeiffer und Dipl.-Med. Burkhardt Link über große Erfahrung. Dennoch gilt: „Vor jeder OP-Entscheidung stehen ausführliche Untersuchungen. Nicht jeder Knoten ist bösartig – und nicht jede Veränderung muss operiert werden.“

Bei einer Unterfunktion ist meist eine medikamentöse Therapie die erste Wahl. Anders kann es bei Überfunktion oder begründetem Krebsverdacht aussehen – hier ist eine Operation oft sinnvoll. Die häufigsten bösartigen Erkrankungen – papilläre, follikuläre und medulläre Karzinome – sind heute in den meisten Fällen gut behandelbar und mit hohen Heilungschancen verbunden. Das seltene anaplastische Karzinom hingegen erfordert eine spezialisierte Therapie.

Ein zentraler Baustein des Behandlungskonzepts ist die umfassende Beratung. In der speziellen Schilddrüsenprechstunde werden Befunde eingeordnet, Optionen abgewogen und gemeinsam fundierte Entscheidungen getroffen. Die hausärztliche Praxis bleibt immer erster Ansprechpartner für die Patientinnen und Patienten und wird eng in alle Entscheidungen einbezogen. Bei Bedarf werden weitere Fachdisziplinen wie Nuklearmedizin oder Hals-Nasen-Ohren Ärzte hinzugezogen.

Hohe Expertise, kurze Wege und eine enge Abstimmung aller Beteiligten bilden die Grundlage für eine individuell passende Therapie. Wie wichtig Vertrauen und transparente Kommunikation sind, zeigt auch das Beispiel von Bettina Berendt-Fengler: Einen

Tag nach ihrer Operation blickt sie bereits zuversichtlich nach vorn. Nach sorgfältiger Abwägung wurde ein Schilddrüsenlappen schonend entfernt. „Mir war wichtig, genau zu verstehen, warum die Operation sinnvoll ist“, sagt sie. Die enge Betreuung habe ihr viel Sicherheit gegeben. Für Dr. Pfeiffer steht fest: „Eine gute Behandlung beginnt immer mit Vertrauen.“



Bettina Berendt-Fengler spricht einen Tag nach ihrer Schilddrüsenoperation mit Dr. Pfeiffer über den Eingriff und die nächsten Schritte. Nach ausführlicher Beratung konnte ein Schilddrüsenlappen erfolgreich entfernt werden.

ORTHOPÄDIE

Schmerzfrei gehen dank moderner Fußchirurgie

Die Füße tragen uns durchs Leben. Tag für Tag. Und doch schenken wir ihnen oft erst dann Aufmerksamkeit, wenn Schmerzen jeden Schritt zur Belastung machen. Im St. Marienstift Magdeburg widmet sich ein spezialisiertes Team diesen komplexen Problemen.

„Der Fuß ist kein isolierter Körperteil“, sagt Oberarzt Jan Lietz, Facharzt für Orthopädie mit Schwerpunkt Fuß- und Sprunggelenkschirurgie. „Er ist Teil einer funktionellen Kette. Wenn wir ihn behandeln, müssen wir immer auch die Achse aus den Knien, den Hüften und der Wirbelsäule im Blick haben.“

Das gesamte Spektrum – von gelenkerhaltend bis Endoprothese

Die Fußchirurgie im St. Marienstift deckt ein breites Spektrum ab: von gelenkerhaltenden Eingriffen wie Arthroskopien oder Umstellungsosteotomien bei Fehlstellungen über versteifende Verfahren (Arthrodesen) bis hin zur Endoprothetik des oberen Sprunggelenks. Häufige Ursachen für operative Eingriffe sind primäre oder sekundäre Arthrosen – mit oder ohne Achsfehlstellung. Auch komplexe Situationen bei diabetischen oder neuropathischen Erkrankungen des Fußes erfordern besondere Expertise.

Milde Fehlstellungen, etwa beim Knick-Senkfuß, werden in aller Regel zunächst konservativ behandelt. „Nicht jede Fehlstellung muss operiert werden“, betont Lietz. „Eine sorgfältige Anamnese, klinische Untersuchung und präzise Bildgebung sind immer die Grundlage unserer

Entscheidung.“ Besondere Aufmerksamkeit gilt dem diabetischen Fuß. Hier verfolgt das Team ein klares Prinzip: lieber frühzeitig kleinere, gezielte Eingriffe – beispielsweise zur Korrektur von Krallenzehen – als später große Operationen nach Entzündungen oder Geschwüren. „Frühes Handeln senkt Risiken und verbessert die Heilungschancen deutlich.“

Rückfuß im Fokus – stationär und hochspezialisiert

Ein besonderer klinischer Schwerpunkt liegt in der Rückfußchirurgie, insbesondere bei primären und sekundären Arthrosen des oberen Sprunggelenks. Noch vor wenigen Jahrzehnten galt die



Hohe Expertise bei der Behandlung von Fußproblemen im St. Marienstift: von der konservativen Therapie über gelenkerhaltende Operationen bis zur Sprunggelenksendoprothetik.

Versteifung als Goldstandard. Sie beseitigt zwar den Schmerz, schränkt jedoch die Beweglichkeit dauerhaft ein und kann angrenzende Gelenke zusätzlich belasten. Mit der Weiterentwicklung von Implantaten und chirurgischer Technik hat sich das Bild grundlegend gewandelt: Die moderne Sprunggelenksendoprothetik bietet heute in vielen Fällen eine funktionell überlegene Alternative.

„Wir können Beweglichkeit erhalten, wo früher nur die Versteifung möglich war“, sagt Lietz. „Das bedeutet für viele Patientinnen und Patienten ein natürlicheres Gangbild und mehr Lebensqualität.“ Dennoch bleibt jede Entscheidung individuell. Knochenqualität, Achsverhältnisse, Begleiterkrankungen und persönliche Erwartungen fließen in die Therapieplanung ein. „Es gibt keine Standardlösung – wir wägen sehr genau ab.“

Endoprothetik – ein echtes Spezialgebiet

Die Sprunggelenksendoprothetik gilt als technisch anspruchsvoll. In Deutschland werden jährlich rund 1.000 dieser Eingriffe durchgeführt – deutlich weniger als Hüft- oder Knieprothesen. Das unterstreicht den hohen Spezialisierungsgrad dieses Verfahrens. Im St. Marienstift kommen indikationsabhängig Prothesen mit mobilen oder fixierten Inlays zum Einsatz. Aktuell zeigt sich – sofern medizinisch nichts dagegenspricht – eine Tendenz zu fixierten Inlays, da sie ein stabiles und zugleich natürliches Bewegungsmuster ermöglichen. Die präoperative Planung kann durch patientenspezifische Instrumente unterstützt werden. Individuell angepasste Schablonen erhöhen die Präzision und verkürzen häufig die Operationszeit – bedeuten jedoch auch einen höheren materiellen Aufwand. „Wir entscheiden immer im Sinne des Patienten und wägen Nutzen und Aufwand sorgfältig ab“, so Lietz weiter.

Mehr als die Operation: das therapeutische Gesamtkonzept

Fußoperationen sind komplex. Allein aufgrund der anatomischen Besonderheiten können Komplikationsraten höher sein als in anderen orthopädischen Bereichen. Umso wichtiger ist ein strukturiertes Gesamtkonzept:

- sorgfältige Indikationsstellung
- ausführliche Aufklärung
- erfahrenes OP-Team
- strukturierte Nachbehandlung
- orthetische Versorgung und spezialisierte Physiotherapie
- regelmäßige, langfristige Nachsorge

„Eine gute Operation ist nur der Anfang“, erklärt Oberarzt Lietz. „Der Erfolg entsteht im Zusammenspiel aus chirurgischer Präzision, Nachbehandlung und individueller Begleitung.“ Unterstützt wird er von einem erfahrenen, spezialisierten Team – unter anderem dem leitenden Oberarzt Dr. Sebastian Lieske sowie Dr. Kat-

ja Schenk. Unterschiedliche fachliche Schwerpunkte ergänzen sich dabei sinnvoll – zum Vorteil der Patientinnen und Patienten.

Der Blick für das Ganze

Neben der Endoprothetik spielen Umstellungsosteotomien zur Korrektur von Achsfehlstellungen eine wichtige Rolle. Idealerweise wird eine Fehlstellung gelenknah korrigiert – also dort, wo sie entstanden ist. Ziel ist es, Belastung wieder physiologisch zu verteilen und Folgeschäden zu vermeiden. Denn Fußchirurgie bedeutet immer auch, den gesamten Bewegungsapparat im Blick zu behalten. „Wenn die Statik nicht stimmt, leidet der ganze Körper“, erklärt Lietz. „Unser Ziel ist es, Stabilität und Beweglichkeit in ein gesundes Gleichgewicht zu bringen.“

Schritt für Schritt zurück ins Leben

Wer unter schweren Fußproblemen leidet, kennt die Einschränkungen im Alltag. Treppen werden zur Herausforderung, Spaziergänge zur Belastung. Moderne Medizin eröffnet hier neue Perspektiven – von konservativen Therapien bis zur hochspezialisierten Endoprothetik. „Wenn Patientinnen und Patienten wieder schmerzfrei gehen können, vielleicht sogar wandern – dann wissen wir, warum wir diesen Weg gehen“, so der erfahrene Oberarzt. Im St. Marienstift steht die Fußchirurgie für Präzision, Erfahrung und ein klares Bekenntnis zur individuellen Lösung. Denn jeder Schritt zählt.

ANZEIGE



 Sanitärinstallation

 Heizungsinstallation

 Reparatur und Wartung

Große Diesdorfer Straße 91 Telefon 0391 - 733 19 38
 39110 Magdeburg Telefax 0391 - 733 24 36

Fa.E.Krone@I-online.de • www.sanitaerundheizungstechnik.de

Präzision in Echtzeit

Navigation in der Endoprothetik: Wie das St. Marienstift Knieoperationen noch individueller macht

Ein künstliches Gelenk soll Schmerzen nehmen, Beweglichkeit und verlorene Lebensqualität zurückgeben – und möglichst viele Jahre halten. Gerade beim Kniegelenk ist das jedoch anspruchsvoll: In Deutschland werden jährlich rund 200.000 Knieendoprothesen implantiert. Die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten ist insgesamt hoch, liegt im Vergleich zur Hüfte statistisch jedoch etwas niedriger. Gründe können Restschmerzen, Spannungsgefühle, Wetterfühligkeit oder eine eingeschränkte Beweglichkeit sein.

Im St. Marienstift setzt die Klinik für Orthopädie deshalb auf moderne Navigationstechnologie – für mehr Präzision, eine optimale Achsstellung und individuell ausbalancierte Weichteile. „Ein gutes Bein ist ein gerades Bein“, sagt Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. habil. Michael John, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie. „Aber ‚gerade‘ bedeutet nicht für jeden Patienten exakt 180 Grad. Entscheidend ist das individuell richtige Gleichgewicht.“

Warum Navigation?

Bei der Implantation eines künstlichen Kniegelenks kommt es auf Millimeter und Winkelgrade an. Schon geringe Abweichungen können langfristig Einfluss auf Haltbarkeit, Beweglichkeit und Zufriedenheit haben. Die computergestützte Navigation eröffnet dem Operationsteam dabei zusätzliche Sicherheit: Sie ermöglicht eine präzise Planung, kontinuierliche Kontrolle während des Eingriffs und eine flexible Anpassung an die individuelle Situation im Operationssaal.

„Wir können intraoperativ reagieren, Weichteile balancieren und unsere Planung jederzeit überprüfen und anpassen“, erklärt John. Ziel ist es, die Beinachse möglichst exakt wiederherzustellen – jedoch nicht nach einem starren Schema, sondern abgestimmt auf Anatomie und Statik des einzelnen Patienten.“



So funktioniert das System

Im St. Marienstift wird ein bildgebungsfreies Navigationssystem eingesetzt – ein zusätzliches Röntgen oder CT ist nicht erforderlich. Vor Beginn der Operation werden am Ober- und Unterschenkel kleine Reflektoren befestigt. Auch die Instrumente sind mit Sensoren ausgestattet. Ein optisches System erfasst kontinuierlich ihre exakte Position. Auf einem Monitor entsteht in Echtzeit ein virtuelles Abbild des Gelenks. Jeder Schritt kann simuliert, überprüft und dokumentiert werden.



Modernste Navigationstechnologie im Einsatz: Im St. Marienstift Magdeburg wird jede Knieendoprothese computergestützt und millimetergenau implantiert.

Noch bevor der erste Knochenschnitt erfolgt, sieht der Operateur, wie sich eine bestimmte Einstellung auf Achse, Bandspannung, Stabilität und Beweglichkeit auswirkt. Darüber hinaus unterstützt das System einen personalisierten Behandlungspfad: Es berücksichtigt individuelle Faktoren wie Anatomie, Beinachse und funktionelle Anforderungen. Auf dieser Grundlage lassen sich unterschiedliche Implantatpositionen vergleichen und bewerten. Ein visuelles Farbsystem hilft dabei, die biomechanisch günstigste Einstellung zu erkennen. Die endgültige Entscheidung trifft jedoch stets der erfahrene Chirurg.

Mehr als Mechanik: Die Balance der Bänder

Gerade beim Knie ist nicht nur die knöchernen Achse entscheidend, sondern auch die Balance der umgebenden Bänder. Eine unzureichende Weichteilspannung kann zu Instabilität oder einem anhaltenden Spannungsgefühl führen – selbst bei technisch korrekt eingesetztem Implantat. Hier liegt ein wesentlicher Vorteil der Navigation: Die Bandspannung kann während der Operation gemessen und gezielt angepasst werden. So wird nicht nur mechanisch „gerade“, sondern funktionell ausgewogen operiert. „Wir betrachten heute nicht mehr nur das Röntgenbild“, erklärt John. „Wir betrachten den gesamten Menschen – seinen Phänotyp, seine Statik und seine Bewegungsanforderungen.“

Präzision mit Augenmaß

Trotz aller Technik bleibt eines zentral: Erfahrung. Eine übermäßige Achskorrektur kann neue Probleme verursachen. Deshalb gilt im St. Marienstift das Prinzip der maßvollen Rekonstruktion. „Technologie darf uns unterstützen – sie darf uns aber nicht ersetzen“, betont John. „Die Plausibilitätsprüfung und die endgültige Entscheidung liegen immer beim Chirurgen.“ Vor der Einführung des Systems absolvierte das gesamte Team intensive Schulungen. Die Entscheidung für die Anschaffung wurde gemeinsam getroffen. Neben Chefarzt John operieren auch die erfahrenen Oberärzte Dr. med. Andreas Möhwald und Dr. med. Marcus Klutzny sowie Facharzt Jan Bauch navigationsgestützt.

Endoprothetik als Kernkompetenz

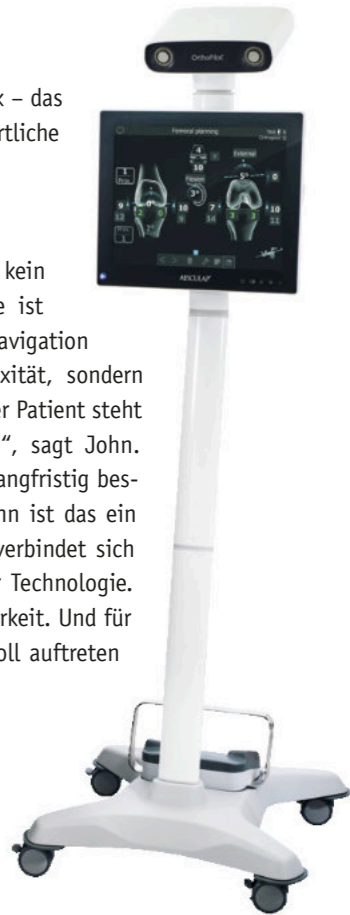
Die Klinik für Orthopädie am St. Marienstift verfügt über eine ausgewiesene Expertise in der Primär- und Revisionsendoprothetik von Hüfte und Knie. Ende 2025 wurde sie von der Deutschen Kniegesellschaft als „Offizielles Kniezentrum“ für die Bereiche Sportorthopädie und Endoprothetik zertifiziert – als erste Einrichtung in Sachsen-Anhalt. Gerade Revisionsoperationen – also der Wechsel bereits eingesetzter Prothesen – erfordern besondere Erfahrung und präzise Planung. Moderne Navigationssysteme tragen dazu bei, die Implantatposition reproduzierbar exakt umzusetzen und so die Voraussetzungen für Langlebigkeit und Stabilität zu verbessern. „Unser Ziel ist nicht nur eine technisch perfekte Operation“, sagt John. „Unser Ziel ist ein stabiles,

schmerzarmes und belastbares Gelenk – das den Alltag und idealerweise auch sportliche Aktivität wieder möglich macht.“

Technik im Dienst des Menschen

Die moderne Endoprothetik ist längst kein standardisiertes Verfahren mehr. Sie ist individualisierte Präzisionsmedizin. Navigation bedeutet dabei nicht mehr Komplexität, sondern mehr Transparenz und Sicherheit. „Der Patient steht im Mittelpunkt – nicht das System“, sagt John. „Wenn wir mit Hilfe der Navigation langfristig bessere Ergebnisse erzielen können, dann ist das ein echter Gewinn.“ Im St. Marienstift verbindet sich chirurgische Erfahrung mit moderner Technologie. Für mehr Sicherheit. Für mehr Planbarkeit. Und für das gute Gefühl, wieder vertrauensvoll auftreten zu können.

Der OrthoPilot – das Navigationssystem im Einsatz: Winkelgrade und Achsstellung werden in Echtzeit berechnet und visualisiert.



LEISTUNGSSPEKTRUM

Die Klinik für Orthopädie unter Leitung von Priv.-Doz. Dr. Michael John bietet das gesamte Spektrum moderner operativer und konservativer Orthopädie. Mit hoher Expertise, viel Erfahrung und modernster Technik. Schwerpunkte sind:

- Primär- und Revisionsendoprothetik von Hüfte und Knie
- Spezielle orthopädische Chirurgie
- Schulter-, Ellenbogen- und Handchirurgie
- Fuß- und Sprunggelenkschirurgie
- Orthopädische Rheumatologie
- Sportmedizin
- Chirotherapie
- Physikalische Therapie
- Ultraschalldiagnostik des Bewegungsapparates einschließlich Säuglingshüfte



Unsere Kliniken

Ärztlicher Direktor und Klinik für Urologie & urologische Onkologie



CA Dr. med. MICHAEL LUDWIG
Sekretariat: Chris Lange
Tel.: 0391 7262-074
E-Mail: lange@st-marienstift.de

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Abteilung Geburtshilfe und Senologie



CA Dr. med. WOLFGANG HARTMANN
Sekretariat: Nikola Husung
Tel.: 0391 7262-458
E-Mail: husung@st-marienstift.de

Klinik für Anästhesiologie, Schmerztherapie und Intensivmedizin



CÄ Dr. med. ANNETT PÁK
Sekretariat: Sindy Beyer
Tel.: 0391 7262-045
E-Mail: sindy.beyer@st-marienstift.de

Zertifiziertes Brustzentrum



OA KHALED BENFOUGHAL
Sekretariat: Nikola Husung
Tel.: 0391 7262-458
E-Mail: husung@st-marienstift.de

Klinik für Chirurgie



CÄ Prof. Dr. med. STEFANIE WOLFF
Sekretariat: Sindy Beyer
Tel.: 0391 7262-045
E-Mail: sindy.beyer@st-marienstift.de

Abteilung für Kindergastroenterologie und Kinderdiabetologie



CA Dr. med. DIRK BRETSCHNEIDER
Sekretariat: Chris Lange
Tel.: 0391 7262-074
E-Mail: lange@st-marienstift.de

Klinik für Orthopädie



CA Priv.-Doz. Dr. med. habil. MICHAEL JOHN
Sekretariat: Sindy Beyer
Tel.: 0391 7262-045
E-Mail: sindy.beyer@st-marienstift.de

Weitere Fachärzte sind außerdem belegärztlich oder im Rahmen der integrierten Versorgung an unserem Haus tätig.

Klinik für Gastroenterologie/Interventionelle Endoskopie



Ltd. Ä Dr. med. SANDRA LÖSSNER
Ltd. A Dr. med. CARSTEN SCHOBER
Sekretariat: Annette Lingner
Tel.: 0391 7262-550
E-Mail: lingner@st-marienstift.de

Zu unserer Homepage:



Verantwortungstipps:



Weitere Infos: www.st-marienstift.de

[KrankenhausSt.Marienstift](https://www.facebook.com/KrankenhausSt.Marienstift)

[st.marienstiftmagdeburg](https://www.instagram.com/st.marienstiftmagdeburg)

IMPRESSUM

Herausgeber:
Krankenhaus
St. Marienstift
Johannes Brumm (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout:
AZ publica GmbH Magdeburg
Kommunikation | PR | Qualitätsmanagement
Albert-Vater-Str. 70, 39108 Magdeburg
Tel.: 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
www.az-publica.de

Fotos:
Krankenhaus St. Marienstift, Michael
Kominek, EVV, AZ publica GmbH

Druck:
Max Schlutius Magdeburg
GmbH & Co. KG